

Betrachtungstext: 25. März – Verkündigung des Herrn

Gott vergöttlicht unser Leben –
Das Leben Jesu betrachten –
Eine sehr menschliche Gottheit

UND DAS Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit geschaut (Joh 1,14). Am Hochfest der Verkündigung des Herrn jubeln wir über das große Erbarmen, das Gott uns erwiesen hat, indem er in unsere Welt gekommen ist. Wir feiern Jesus von Nazaret – wahrer Gott und wahrer Mensch; wir feiern Maria, die

heilige Jungfrau, die zur Mutter des Herrn geworden ist; und wir feiern gewissermaßen die ganze Menschheit – auch uns selbst. Denn die Menschwerdung des Wortes bedeutet zugleich, dass unserer Menschennatur eine hohe Würde innewohnt, die durch das Wirken der Gnade noch erhöht werden kann.

Am diesem Festtag richtet sich unser Blick besonders auf Jesus, das fleischgewordene Wort Gottes. „Denn ich sehe dich als *perfectus Deus, perfectus homo*, ganz Gott, aber auch ganz Mensch, aus Fleisch und Blut, wie ich“, bekannte der heilige Josefmaria voller Staunen. „*Er entäußerte sich, nahm Knechtsgestalt an* (Phil 2,7), damit ich niemals daran zweifle, dass er mich versteht und mich liebt.“¹ Diese Glaubenswahrheit ist – untrennbar verbunden mit dem historischen Ereignis – eine unerschöpfliche Quelle des Friedens

für unsere Seelen. Papst Franziskus bringt es so auf den Punkt: „Gott wurde gebrechlich, um unsere Gebrechlichkeit hautnah zu berühren.“²

Zugleich ist das Wissen, dass Gott Menschengestalt angenommen hat, eine Einladung, ihn alle Bereiche unseres Lebens vergöttlichen zu lassen. Zu Beginn der Heiligen Messe bitten wir ihn heute in kühner Hoffnung: „Gläubig bekennen wir, dass unser Erlöser wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Mache uns würdig, Anteil zu erhalten an seinem göttlichen Leben.“³ Das Geheimnis der Menschwerdung offenbart, dass unser Dasein eine Dimension besitzt, die über das – an sich schon gute – rein Menschliche hinausgeht: Wir sind fähig, ein übernatürliches Leben zu führen, über das Vergängliche hinaus zu blicken, mit einer Kraft zu lieben, die von Gott kommt, durch

Christus, der uns in so vielem gleich geworden ist.

SEI GEGRÜßT, du Begnadete, der Herr ist mit dir (Lk 1,28). Maria hat diese Nähe Gottes wohl schon von Beginn ihres Lebens an gespürt, vielleicht weil sie seine besondere Fürsorge erfahren durfte. Im Augenblick der Menschwerdung wird diese Nähe noch intensiver: Das Leben der Gottesmutter ist bereits auf Erden eng mit dem Leben Gottes verbunden. Während der Jahre, die sie mit Jesus in Nazaret verbrachte, konnte sie diese Nähe in den einfachsten und alltäglichsten Dingen auf einzigartige Weise erfahren. Und auch später, als ihr Sohn sein öffentliches Wirken begann, blieb sie in vielen Momenten an seiner Seite.

Zweifellos ist die Erfahrung Marias einzigartig und unwiederholbar: Niemand war Jesus so nahe wie sie. Und doch können auch wir – wenn nicht mit den Augen des Leibes, so doch mit den Augen des Glaubens – diese Nähe erfahren. Die Betrachtung des Evangeliums ist ein hervorragender Weg, uns der Menschheit des Herrn, die Maria so gut kannte, zu nähern. Dabei, so sagte der heilige Josefmaria, geht es nicht darum, „wie Wasser, das durchfließt,“⁴ über die Seiten der Schrift zu eilen, sondern mit jenem liebevollen Blick zu verweilen, mit dem auch Maria das Leben ihres Sohnes betrachtete: „Denn wir müssen sein Leben gut kennen, es ganz im Kopf und im Herzen tragen, damit wir es in jedem Augenblick ohne Hilfe eines Buches mit geschlossenen Augen vor unserem inneren Blick wie einen Film vorbeiziehen lassen können. Die Worte und Taten des Herrn werden

uns auf diese Weise in den verschiedenen Situationen unseres Lebens begleiten.“⁵

Der Katechismus beschreibt die Wandlung, die wir durchmachen, wenn wir auf diese Weise das Leben des Messias betrachten, folgendermaßen: „Die ‚Beschauung‘ ist gläubiges Hinschauen auf Jesus. ‚Ich schaue ihn an, und er schaut mich an‘, sagte ein Bauer von Ars, der vor dem Tabernakel betete, zu seinem heiligen Pfarrer. (...) Das Licht seines Antlitzes erleuchtet die Augen unseres Herzens und lässt uns alles im Licht seiner Wahrheit und seines Mitleids mit allen Menschen sehen.“⁶ Wie Verliebten genügt auch uns ein einziger Blick, um uns der großen und treuen Liebe bewusst zu werden, die unser Leben umgibt.

IN DIESEN MOMENTEN des vertrauensvollen Gesprächs mit dem Herrn können wir Gesten und Worte von ihm aufnehmen, die uns dann im Alltag zur Inspiration und Orientierung werden. Die Betrachtung der Art und Weise, wie Christus die göttliche und die menschliche Liebe miteinander verbunden hat, hilft uns, unserem eigenen christlichen Leben eine zutiefst menschliche Note zu geben. Der heilige Josefmaria pflegte zu sagen: „Um göttlich zu sein, um vergöttlicht zu werden, müssen wir zuerst ganz menschlich sein.“⁷ Das heutige Fest erinnert uns daran, dass Gott ein sehr menschlicher Gott ist – denken wir nur an Jesu feinfühligen Umgang mit allen Menschen, an seine Nähe zu den Ausgegrenzten, an seine Sorge um seine Jünger.

So nährt die Betrachtung Jesu, des wahren Menschen, nicht nur unser Gebet, sondern auch unsere

christliche Sendung zum Dienst. Er gibt sich uns sogar leiblich hin: mit seiner Stimme, mit seinen Händen, die heilten und segneten, mit seinen Armen, die sich öffneten, um das Kreuz zu umarmen. Er entwirft keine bloße Theorien, sondern ging ans Werk.

„Diese Vorgehensweise Gottes ist ein starker Ansporn, über den Realismus unseres Glaubens nachzudenken, der nicht auf die Sphäre des Gefühls, der Emotionen beschränkt sein darf, sondern in unser konkretes Dasein eintreten, das heißt unser tägliches Leben berühren und es auch praktisch ausrichten muss“⁸, betont Benedikt XVI. Das Opfer, das Jesus dem Vater darbringt, ist sein ganzes Leben – eine Selbstingabe, die jede Sekunde seines Erdenlebens umfasst. Diese Haltung begegnet uns bereits in Maria, die sich mit ihrem *fiat, mir geschehe*, am Tag der Verkündigung entschloss, so Worte von Papst

Franziskus, „auf die Verheißungen Gottes zu vertrauen, die einzige Kraft, die in der Lage ist, alles zu erneuern“⁹.

1 Hl. Josefmaria, *Freunde Gottes*, Nr. 201.

2 Franziskus, Angelus-Gebet, 3.1.2021.

3 Römisches Messbuch, Hochfest der Verkündigung des Herrn, *Tagesgebet*.

4 Hl. Josefmaria, *Beisammensein*, 2. Januar 1971.

5 Hl. Josefmaria, *Christus begegnen*, Nr. 107.

6 *Katechismus der Katholischen Kirche*, Nr. 2715.

7 Hl. Josefmaria, *Christus begegnen*, Nr. 172.

8 Benedikt XVI., Audienz, 9.1.2013.

9 Franziskus, Ansprache, 26.1.2019.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de-at/meditation/betrachtungstext-25-marz-verkundigung-des-herrn/> (18.01.2026)